

Auf dem Weg zum Profisportler und Berufsfachmann

Gilles Bonnard betreibt Leistungssport. Gleichzeitig absolviert der junge Snowboard-Crosser eine Schreinerlehre. Anspruchsvoll? – Definitiv! Aber mit guter Planung und einem unterstützenden Lehrbetrieb durchaus machbar. Die Bantiger Post hat den Nachwuchssportler an seinem Arbeitsplatz in Stettlen besucht und erfahren, was es braucht, damit Spitzensport und Lehre unter einen Hut gebracht werden können.

STETTLEN



Gilles Bonnard in der Werkstatt



Die beiden 1.-Lehrjahrsstifte Gilles Bonnard (links) und Lorenzo Buri beim Schreinern eines Nachttisches

Sport oder Berufslehre?

Sport hat weltweit eine enorme gesellschaftliche Bedeutung und Spitzenathlet:innen werden oftmals als Helden unserer Zeit wahrgenommen und gefeiert. Ob im Stadion, auf der Piste oder auf dem Tennisplatz – Sportler:innen vermögen es, das Publikum zu begeistern, die Massen in einen Freudenrausch zu versetzen und sind für viele wichtige Identifikationsfiguren. Wer im Sport nach ganz oben kommen will, muss neben Talent sehr viel Ausdauer, Disziplin und Leistungsbereitschaft mitbringen. Aber auch wenn alle Grundbedingungen stimmen, gibt es keine Garantie auf Erfolg.

«Kein Nachwuchstalent sollte sich zwischen Berufslehre und Sportkarriere entscheiden müssen.»

Damit sich Athlet:innen einerseits auf die Sportkarriere konzentrieren können, andererseits aber auch für einen erfolgreichen Berufseinstieg nach der Zeit im Spitzensport gewappnet sind, engagiert sich Swiss Olympic für flexible und bedürfnisgerechte Lehrstellenangebote und zeichnet unterstützende Betriebe mit dem Prädikat «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» aus, denn niemand sollte sich zwischen Berufslehre und Sportkarriere entscheiden müssen.

Engagement aus Überzeugung

Eine dieser als «leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» ausgewiesenen Unternehmungen ist die Herzog Bau und Holzbau AG in Stettlen. Seit Jahren arbeitet die Baufirma eng mit regionalen Sportvereinen zusammen, unterstützt Sporttalente und schafft den erforderlichen Rahmen, damit junge Menschen Lehre und Sport vereinbaren können. Zahlreiche SCB- und YB-Talente haben bei

der Herzog Bau und Holzbau AG eine Berufsausbildung absolviert, unter anderem Sven Leuenberger, ehemaliger SCB-Spieler und heutiger Sportchef der ZSC Lions. Christoph Schmied, Leiter Schreinerei, konstatiert, dass nicht jeder den Weg bis ganz nach oben schafft. Wem es nicht gelingt, langfristig vom Sport zu leben, hat dann aber einen soliden Plan B.

Als KMU mit rund 80 Mitarbeitenden ist die Herzog Bau und Holzbau AG gut gerüstet, um Athlet:innen in der Lehre die notwendige Flexibilität zu bieten. Die Zusammenarbeit mit Swiss Olympic funktioniert ohne grosse Bürokratie. Je nach Sportart ist die Arbeitsplanung jedoch etwas aufwändiger. Während die Abwesenheiten im Fussball und Eishockey regelmässig übers Jahr verteilt sind, sind Trainings im Schneesport unregel-

Snowboard Cross

Snowboard Cross ist eine spektakuläre, auch für Zuschauende attraktive Sportart und ist seit 2006 olympisch. Im Wettkampf bewältigt je eine Gruppe von mindestens vier Fahrer:innen zeitgleich eine Abfahrtsstrecke, wobei sich jeweils die zwei Schnellsten für die nächste Runde qualifizieren.

mässiger, da auch wetterabhängiger. Bislang hat die Stettler Bau und Holzbauunternehmung gute Erfahrungen mit seinen Sporttalent-Lernenden gemacht. «Die Sportler haben zwar Druck vom Sport und von der Schule, sind aber fokussiert und bringen eine höhere Leistungsbereitschaft mit», betont Christoph Schmied.

Handlungsbedarf im Versicherungsbereich

Den zusätzlichen Planungsaufwand erachtet der Leiter Schreinerei als nicht problematisch, jedoch sieht er politischen Handlungsbedarf im Falle von Verletzungen. Verletzt sich ein Talent im Sport, geht dies nämlich zulasten der suva-Versicherung der Unternehmung und lässt die Prämie für alle Mitarbeitenden in die Höhe schnellen. Je nach Sportart ist das Verletzungsrisiko höher. Die Herzog Bau und Holzbau AG hat sich daher die Anstellung von Gilles Bonnard eingehend überlegt. Als sportaffiner Betrieb hat der Wunsch, den jungen Sportler auszubilden, gegenüber dem finanziellen Risiko schlussendlich gesiegt.

Corinne Fischer



Christoph Schmied, Leiter Schreinerei



Gilles Bonnard beim Sommer-Training in Saas

Interview mit Snowboard Cross Talent Gilles Bonnard



Fokussiert und schnell, Gilles Bonnard: Hier bei einem Wettkampf an der Lenk.

Gilles Bonnard, Sie fahren Snowboard Cross-Rennen und wurden in der letzten Saison an den Schweizer Meisterschaften 7. Wie oft trainieren Sie pro Woche?

Aktuell absolviere ich fünf Trainings pro Woche. Im Winter sind drei davon Schneetrainings, die unter der Woche stattfinden. Im Januar/Februar finden zudem an den Wochenenden viele Rennen statt.

Wie sind Sie zum Snowboard Cross gekommen?

Mein Vater ist Trainer und so hatte ich schon früh Kontakt zum Sport. Mit 8-jährig fing ich richtig an zu Boarden. Als 11-Jähriger absolvierte ich mein erstes Rennen und mit 13 Jahren kam ich ins BABE-Regionalkader.

Was fasziniert Sie am Snowboard Cross?

Man muss technisches und taktisches Fahren beherrschen und es müssen viele Sachen zusammenspielen. Das macht für mich das Snowboard Cross sehr spannend.

Seit letztem Sommer absolvieren Sie Ihre Schreinerlehre bei der Herzog Bau und Holzbau AG in Stettlen. Wie wichtig ist es für Sie, neben dem Sport auch eine Berufsbildung zu machen?

Die Ausbildung ist für mich schon sehr wichtig. Snowboard Cross ist eine Randsportart. Während der aktiven Zeit ist es zwar möglich, vom Sport zu leben, jedoch ist der Verdienst zu klein, um Rücklagen zu bilden.

Sie betreiben Leistungssport und absolvieren zeitgleich Ihre Ausbildung. Wie ist das unter einen Hut zu bringen?

Es benötigt einen recht klaren Ablauf. Anfangs Monat mache ich jeweils die Planung, wann die Trainings stattfinden und wann ich arbeite. Es ist schon viel, aber so ist es machbar.

Bleibt Ihnen momentan noch Zeit, sich mit Freunden zu treffen?

Ja, sofern keine Trainings oder Rennen stattfinden, habe ich an den Wochenenden etwas Freizeit.

Wie lange dauert Ihre Lehrzeit? Besuchen Sie eine spezielle Gewerbeschul-Klasse?

Ich habe bereits das EBA als Schreinerpraktiker gemacht. Das EFZ als Schreiner mache ich sportbegleitend nun in 4 anstatt in 2 Jahren. In der Gewerbeschule besuche ich eine reguläre Klasse. Da montags keine Trainings stattfinden und ich dann Gewerbeschule habe, klappt das gut. Muss ich dennoch einmal fehlen, habe ich die Möglichkeit, erleichtert einen Dispens zu erhalten.

Was gefällt Ihnen am Schreinerhandwerk besonders?

Ich stelle gerne selber Dinge her und Holz ist mein Werkstoff.

Haben Sie auch schon ein eigenes Snowboard geschreinert?

Nein, bislang noch nicht. Der Kern ist aus Holz, machbar wäre es.

Wie sind Sie in die Saison gestartet?

Die Trainings sind bis jetzt sehr gut verlaufen. Die Wettkämpfe starten im Januar, wobei ich bei den Junior FIS Rennen (U20) am Start bin.

Wo werden die Rennen durchgeführt?

3–4 Rennen finden in der Schweiz statt, diverse Rennen in Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien und eines in Tschechien.

Hatten Sie auch schon mit Verletzungen zu kämpfen?

Meine schlimmste Verletzung war bisher ein 3-fach Armbruch. Bei

den Schweizer Meisterschaften habe ich mir zudem eine Gehirnerschütterung zugezogen. Verletzungen, die in 1–2 Wochen auskuriert werden können, kommen hin und wieder vor. Ich fahre jedoch nicht mit zu grossem Risiko, so dass sich das in Grenzen hält.

Wer ist Ihr grösstes sportliches Vorbild?

Das ist schwierig (überlegt). Vielleicht der Spanier Luca Eguibar. Er fährt extrem gut und schön.

Was ist bislang Ihr grösster sportlicher Erfolg?

Der 7. Rang an der Schweizer Meisterschaft und die Selektionierung zur Junioren-WM.

Welche sportlichen Ambitionen haben Sie?

Mein Ziel ist es, mindestens eine Saison im Weltcup zu fahren.

Corinne Fischer

